

Sommersemester 2006

PH-Ludwigsburg

Seminar: ` Was sind Kompetenzen und wie werden sie entwickelt? ´

Modul 3, Profildbereich 3

Jun. Prof. Dr. Anja Kraus

Seminarplan

Di, 6.6. 10.15-17.15 Uhr

Themenschwerpunkt: Sozialkompetenz

siehe Leitlinien zur Bearbeitung des Themas

---- Der geplante Transfer der theoretischen Zusammenhänge zur thematisierten überfachlichen Kompetenz zu Maßgaben und Möglichkeiten des Fachunterrichts auf der Grundlage von Wiater (2001) ist in folgenden Schulfächern möglich: Deutsch (Spinner), Kunst (John-Winde), Musik (Kraemer), Sport (Altenberger), ev. Religion (Lämmermann), kath. Religion (Weidmann), Französisch (Abel), Englisch (Schöder), Geografie (Wieczorek), Biologie (Mair), Physik (Hilscher), Geschichte (Filser), Sozialkunde (Roth) ----

Mi, 7.6., 8.15-17.15 Uhr

Themenschwerpunkt: Methodenkompetenz und Lernkulturen

siehe Leitlinien zur Bearbeitung des Themas

---- Der geplante Transfer der theoretischen Zusammenhänge zur thematisierten überfachlichen Kompetenz zu zu Maßgaben und Möglichkeiten des Fachunterrichts auf der Grundlage von Wiater (2001) ist in folgenden Schulfächern möglich: Deutsch (Spinner), Mathematik (Hefendehl-Hebeker), Kunst (John-Winde), Französisch (Abel), Englisch (Schöder), Geografie (Wieczorek), Biologie (Mair), Physik (Hilscher), Geschichte (Filser), Sozialkunde (Roth) ----

Do, 8.6., 10.15-15.15 Uhr

Themenschwerpunkt: Selbstkompetenz/ emotionale Kompetenz

siehe Leitlinien zur Bearbeitung des Themas

---- Der geplante Transfer der theoretischen Zusammenhänge zur thematisierten überfachlichen Kompetenz zu zu Maßgaben und Möglichkeiten des Fachunterrichts auf der Grundlage von Wiater (2001) ist in folgenden Schulfächern möglich: Deutsch (Spinner), Kunst (John-Winde - nur bedingt), Musik (Kraemer), Sport (Altenberger), ev. Religion (Lämmermann - nur bedingt), kath. Religion (Weidmann), Englisch (Schöder), Geografie (Wieczorek), Biologie (Mair), Physik (Hilscher), Sozialkunde (Roth) ----

Fr, 9.6., 10.15-11.45 Uhr

Themenschwerpunkt: Handlungskompetenz

siehe Leitlinien zur Bearbeitung des Themas

---- Der geplante Transfer der theoretischen Zusammenhänge zur thematisierten überfachlichen Kompetenz zu zu Maßgaben und Möglichkeiten des Fachunterrichts auf der Grundlage von Wiater (2001) ist in folgenden Schulfächern möglich: Deutsch (Spinner), Kunst (John-Winde), Musik (Kraemer), Geografie (Wieczorek), Physik (Hilscher), Geschichte (Filser), Sozialkunde (Roth) ----

Sommersemester 2006

PH-Ludwigsburg

Seminar: ' Was sind Kompetenzen und wie werden sie entwickelt?'

Modul 3, Profildbereich 3

Jun. Prof. Dr. Anja Kraus

Literaturliste

Material/Referenzen:

Keller, Gustav/Hitzler, Wilhelm: *Schlüssel-Qualifikations-Training: Übungen zur Förderung der Methoden- und Sozialkompetenz.* Donauwörth 2001

Wiater, Werner (Hrsg.): *Kompetenzerwerb in der Schule von morgen. Fachdidaktische und erziehungswissenschaftliche Aspekte eines nachhaltigen Lernens.* Donauwörth 2001 (Arbeitsapparat!) - Referenz für alle Beiträge!

Theorie:

Böhle, Fritz; Pfeiffer, Sabine; Sevsay-Tegethoff, Nese (Hrsg.): *Die Bewältigung des Unplanbaren.* Wiesbaden 2004

Burger, Barbara: *Lernen um anzuwenden: zur Förderung des Praxistransfers sozial-kommunikativer Kompetenzen.* Erlangen 2005

Hofmann, Franz: *Aufbau von Lernkompetenz fördern: neue Wege zur Realisierung eines bedeutsamen pädagogischen Ziels.* Innsbruck, Wien, München 2000 (Arbeitsapparat!) - in Kopie

Löwisch, Dieter-Jürgen: *Kompetentes Handeln. Bausteine für eine lebensweltbezogene Bildung.* Darmstadt 2000 (Arbeitsapparat!) - in Kopie

Petermann, Franz; Wiedebusch, Silvia: *Emotionale Kompetenz bei Kindern.* Göttingen, Bern 2003

Sommersemester 2006

PH-Ludwigsburg

Seminar: 'Was sind Kompetenzen und wie werden sie entwickelt?'

Modul 3, Profildbereich 3

Jun. Prof. Dr. Anja Kraus

Was sind Kompetenzen?

Helferspiel

Ein Bild durchspielen.

Danach assoziieren die S. zu den Zuordnungen.

Bis vor etwa 12 Jahren wurden die Begriffe Schlüsselqualifikation und Kompetenz synonym benutzt. „Niemand weiß, was sie eigentlich sind“ (Heyse/Erpeneck, 1997, S.8)

Schlüsselqualifikation (Dieter Mertens 1974): überfachliche Qualifikationen, die zum kompetenten Handeln im ständig sich wandelnden Berufsleben befähigen sollen. Kein Fachwissen, sondern der kompetente Umgang mit Fachwissen (Stichwort: Innovation) in kognitiver, affektiver Hinsicht. Fähigkeit zur Adaption und zum Transfer von Fachkompetenzen.

- Sozialkompetenz: Kommunikations-, Kooperations-, Konfliktfähigkeit, Einfühlungsvermögen
- Methodenkompetenz: Analysefähigkeit, Kreativität, Lernbereitschaft, Denken in Zusammenhängen, abstraktes und vernetztes Denken, Rhetorik
- Selbstkompetenz: Leistungsbereitschaft, Engagement, Motivation, Flexibilität, Ausdauer, Zuverlässigkeit, Selbstständigkeit, emotionale Intelligenz
- Handlungskompetenz: Kooperations-, Problemlöse-, Transfer-, Durchsetzungsfähigkeit, Entscheidungsfähigkeit

Problematisch am Begriff der **Qualifikation**: Passung von situativen Anforderungen und personalen Voraussetzungen zu eng

Kompetenz//Dispositionen zur Selbstorganisation//personengebundene Performanzqualitäten:

Seit den 90ern „Kompetenzentwicklung“ verbunden mit dem Appell „neue Lernkulturen“ zu entwickeln. Bedeutung des Subjekts als Träger von Qualifikationen und als Akteur von Lernprozessen.

Wirtschaft:

- Tradierte Formen der beruflichen Fort- und Weiterbildung erscheinen dysfunktional.
- Beschäftigungssystem erfordert höheres durchschnittliches Qualifikationsniveau als es zur Verfügung steht.
- Tendenz zu subjektbezogenen ganzheitlichen Qualifikationserfordernissen (Systembetreuer und -regulierer) -> 90 % der Erwerbstätigen arbeiten in abhängigen Beschäftigungsverhältnissen
- Befähigung zur Kooperation (competitiveness - in UK: Gelegenheit, Zertifikate zu sammeln)

Dtl.: Betonung des Interesses des Arbeitnehmers an Selbstentfaltung und -bestätigung: Selbstverantwortung, Selbststeuerung, Selbstorganisation werden unter ein normatives Programm gestellt (Markterfordernisse).

Betrachtet man es aus ideologiekritischer Perspektive so geht dem Projekt 'Kompetenzentwicklung' um die Internalisierung von Fremdbestimmung, um allfällige 'Dispositionsbereitschaft' - Leistungsbereitschaft, Flexibilität, Selbstreflexionsbereitschaft,

Offenheit in Adaptation an sich verändernde Normen und Werte. (Vgl. Kade 1997, S.90) - Neoliberalismus

Sachgerecht bestimmte Dinge tun. Betonung auf Selbstständigkeit weniger auf berufliche Anforderungen bezogen, sondern bezeichnet allgemeine Dispositionen von Menschen zur Bewältigung bestimmter lebensweltlicher Anforderungen (resp. zur gesellschaftlichen Kommunikation - Jürgen Habermas).

- Soziale Kompetenzen
- Fachliche Kompetenzen
- Methodenkompetenzen, darunter fällt jetzt auch die Selbstkompetenz
- Personale Kompetenzen

Dieter Euler: Matrix zur Handlungskompetenz

Soziale Kompetenzen, Fachkompetenz, Selbstkompetenz
Wissen, Fertigkeiten, Einstellungen

Aufklärung

Zum Motor aufgeklärter offener Gesellschaften und Kulturen wurde eine durchgängige Befreiung von der Bevormundung durch fremde Macht und Entwicklung der Selbstmächtigkeit des Individuums in allen Lebensbelangen.

In seinem Aufsatz der Berlinischen Monatszeitschrift, dem führenden Organ der deutschen Aufklärung, beantwortet Immanuel Kant die Frage „Was ist Aufklärung?“

„Aufklärung ist der Ausgang des Menschen aus seiner selbstverschuldeten Unmündigkeit. Unmündigkeit ist das Unvermögen, sich seines Verstandes ohne Leitung eines andern zu bedienen. Selbstverschuldet ist diese Unmündigkeit, wenn die Ursache derselben nicht aus Mangel des Verstandes, sondern der Entschliebung und des Mutes liegt, sich seiner ohne Leitung eines andern zu bedienen. `Sapere aude! Habe Mut, dich deines eigenen Verstandes zu bedienen!` ist also der Wahlspruch der Aufklärung.“

Kant unterscheidet 3 Formen von Unmündigkeit:

Unreifes Alter, bürgerliche Unmündigkeit (Entmündigung), moralische Unmündigkeit (s.o.) bei nicht vollzogenem Willensakt, Entscheidungen selbst in die Hand zu nehmen.

Im Begriff der Kompetenz wird der Selbstmächtigkeit und Handlungsmächtigkeit eines Menschen Ausdruck gegeben. Träger der Kompetenzen in der Alltags- und Lebensbewältigung ist der Verstand. Folge: wissenschaftlicher, technologischer Fortschritt, strategisches Denken.

Problematik:

- Verstand kann nur Schlüsse ziehen aus dem, was ist. Keine Utopien, kein Urteil darüber, was sinnvoll ist (Ressort der Vernunft)
- Individuelle Grenzen, allgemeine Orientierungslosigkeit (plurale Entscheidungsmöglichkeiten, Risikogesellschaft)
- Erwartung, dass der Mensch heute ausschließlich aus seinen Kompetenzen heraus handelt (Wissen ist Macht) fördert ein Spezialistentum, dem es nicht mehr um Verallgemeinerungsfähigkeit, generelle Verbindlichkeit, moralische Vertretbarkeit geht.

Kompetenzerziehung:

Meint ein Bewältigungskönnen hinsichtlich zu lösender und zu bewältigender Aufgaben durch entsprechendes Wissen, Methoden und Strategien, Zuständigkeiten, Funktions- und

Rollenwahrnehmung. Solche Fähigkeiten, Fertigkeiten, Techniken (auch Kulturtechniken wie Lesen, Schreiben, Rechnen, handwerkliche Techniken etc.) können gelehrt werden.

Kompetenzbildung:

Bewältigungsbewusstsein angesichts von personal zu verantwortenden Entscheidungs- und Handlungsfällen: Was soll ich redlicherweise mit guten Gründen tun?

Sommersemester 2006

PH-Ludwigsburg

Seminar: ' Was sind Kompetenzen und wie werden sie entwickelt?'

Modul 3, Profildbereich 3

Jun. Prof. Dr. Anja Kraus

Leitlinien zur Bearbeitung des Themas Sozialkompetenz (Vorschlag):

Kommunikationsfähigkeit

Kooperationsfähigkeit

Konfliktfähigkeit

Einfühlungsvermögen

Burger, Barbara: *Lernen um anzuwenden: zur Förderung des Praxistransfers sozial-kommunikativer Kompetenzen.* Erlangen 2005

1. Analyse der Kinderäußerung:

1.1 Itembildung:

Charakterisieren Sie das konstruktivistische Verständnis menschlicher Kommunikation (Burger 2005, S.132-136)!

Welches sind die Merkmale einer Kommunikationsstörung (Burger 2005, S.137-138)?

Welche Sozialkompetenzen zählt Euler auf (Burger 2005, S.145)? Was gehört nach Aebli zu einer erfolgreichen Handlung (Burger 2005, S.152-154)?

Wie sind demnach die oben stehenden Schlüsselfertigkeiten sozialer Kompetenz auszulegen?

1.2 Wenden Sie die erarbeiteten Items auf Ihre Analyse der Schüler/innenäußerung an! Welche sozialen Kompetenzen des von Ihnen beforschten Kindes lassen sich ermitteln?

1.3 Wie ließen sich ausgehend von den festgestellten sozialen Kompetenzen weitere entwickeln?

2. Ermittlung fachlicher Vorgaben:

2.1 Welche überfachlichen Kompetenzen lassen sich mit dem von Ihnen gewählten Fachunterricht generell in Verbindung bringen?

2.2 Wählen Sie eine Unterrichtseinheit bzw. -sequenz aus dem Bildungsplan aus, die Ihnen dafür geeignet erscheint.

2.3 Entwickeln Sie vor dem Hintergrund der von Ihnen ausgewählten Unterrichtseinheit bzw. -sequenz ein Lernsetting zur Entwicklung sozialer Kompetenzen. - Achtung:

Gehen Sie dabei von den festgestellten Sozialkompetenzen des von Ihnen beforschten Kindes aus!

Achten Sie auf die Praktikabilität der Durchführung dieser Einheit/Sequenz im Seminar! Die Studierenden sollten tätig werden können.

Zum Zeitrahmen:

1 1/2 h Vorstellung der Unterrichtseinheit + Kommentare der SeminarteilnehmerInnen

45' Darstellung der von Ihnen erarbeiteten theoretischen Zusammenhänge zur Förderung der Sozialkompetenz + Ergebnis Ihrer Forschungen (eventuell Tonfile abspielen) - siehe 1, 1.1, 1.2, 1.3.

45' Referat zu überfachlichen Kompetenzen + soz. K. im von Ihnen gewählten Fachunterricht

3 h Entwicklung eigener UEs auf der Grundlage Ihres Papers durch die Studierenden.

Sommersemester 2006

PH-Ludwigsburg

Seminar: 'Was sind Kompetenzen und wie werden sie entwickelt?'

Modul 3, Profildbereich 3

Jun. Prof. Dr. Anja Kraus

Leitlinien zur Bearbeitung des Themas Methodenkompetenz und Lernkulturen

(Vorschlag):

Analysefähigkeit

Denken in Zusammenhängen

Kreativität

abstraktes und vernetztes Denken

Lernbereitschaft

Rhetorik

Hofmann, Franz: *Aufbau von Lernkompetenz fördern: neue Wege zur Realisierung eines bedeutsamen pädagogischen Ziels.* Innsbruck, Wien, München 2000

Keller, Gustav/Hitzler, Wilhelm: *Schlüssel-Qualifikations-Training: Übungen zur Förderung der Methoden- und Sozialkompetenz.* Donauwörth 2001

1. Analyse der Kinderäußerung:

1.1 Itembildung:

Was ist unter Lernkompetenz zu verstehen (Hofmann 2000, S.35-51)? Erklären Sie die oben aufgeführten Teilkompetenzen.

1.2 Wenden Sie die erarbeiteten Items auf Ihre Analyse der Schüler/innenäußerung an! Welche Lernkompetenzen des von Ihnen beforschten Kindes lassen sich ermitteln?

2. Welche Modelle gibt es zum Thema Vermittlung von Lernkompetenzen (ebd., S.51-88)? Stellen Sie die Resümees zu den didaktischen Modellen in Hinblick auf die Möglichkeiten einer Förderung von Lernkompetenzen dar (ebd., S.217-220 - eventuell lesen Sie das vorangegangene Kapitel quer). Was sollten Lehrende tun, um die Lernkompetenzen ihrer Schüler/innen adäquat weiterzuentwickeln (ebd., S.269-271)?

2.1 Welches sind die Merkmale schulischen Lehrens und Lernens, die eine Entwicklung von Lernkompetenzen hemmen bzw. begünstigen (ebd., S.147-151)?

2.2 Wie ließen sich ausgehend von den festgestellten Lernkompetenzen des von Ihnen beforschten Schülers/der Schülerin weitere entwickeln?

3. Ermittlung fachlicher Vorgaben:

3.1 Welche überfachlichen Kompetenzen lassen sich mit dem von Ihnen gewählten Fachunterricht generell in Verbindung bringen?

3.2 Wählen Sie eine Unterrichtseinheit bzw. -sequenz aus dem Bildungsplan aus, die Ihnen dafür geeignet erscheint.

3.3 Entwickeln Sie vor dem Hintergrund der von Ihnen ausgewählten Unterrichtseinheit bzw. -sequenz ein Lernsetting zur Entwicklung von Lernkompetenzen. - Achtung:

Gehen Sie dabei von den festgestellten Lernkompetenzen des von Ihnen beforschten Kindes aus!

Achten Sie auf die Praktikabilität der Durchführung dieser Einheit/Sequenz im Seminar! Die Studierenden sollten tätig werden können.

Bei Bedarf ziehen Sie bitte von Keller/Hitzler 2001 vorgeschlagene Übungen zur Förderung der Methodenkompetenz heran!

Zum Zeitrahmen:

1 1/2 h Vorstellung der Unterrichtseinheit + Kommentare der SeminarteilnehmerInnen

45' Darstellung der von Ihnen erarbeiteten theoretischen Zusammenhänge zur Förderung der Lernkompetenzen + Ergebnis Ihrer Forschungen (ev. Tonfile abspielen) - siehe 1, 1.1, 1.2

45' Referat zu den überfachlichen Kompetenzen + Lernk. im von Ihnen gewählten Fachunterricht

3 h Entwicklung eigener UEs auf der Grundlage Ihres Papers durch die Studierenden.

Sommersemester 2006

PH-Ludwigsburg

Seminar: ' Was sind Kompetenzen und wie werden sie entwickelt?'

Modul 3, Profildbereich 3

Jun. Prof. Dr. Anja Kraus

Leitlinien zur Bearbeitung des Themas Selbstkompetenz/emotionale Kompetenz (Vorschlag):

Leistungsbereitschaft

Engagement

Zuverlässigkeit

Emotionale Intelligenz

Ausdauer

Flexibilität

Motivation

Selbstständigkeit

Petermann, Franz; Wiedebusch, Silvia: *Emotionale Kompetenz bei Kindern.* Göttingen, Bern 2003

Leitlinien (Vorschlag):

1. Analyse der Kinderäußerung:

1.1 Itembildung:

Stellen Sie einen Zusammenhang her zwischen den emotionalen Schlüsselfertigkeiten nach Saarni (1999), den Komponenten emotionaler Kompetenz nach Denham (1998) und Komponenten affektiver sozialer Kompetenz nach Halberstedt 2001 und anderer Positionen (Petermann/Wiedebusch 2003, S. 11-17). Erklären Sie die oben aufgeführten Teilkompetenzen.

Welches sind die Entwicklungsrisiken emotionaler Kompetenzen (ebd., S.17-20)?

Wie hängen emotionale und soziale Kompetenzen zusammen (ebd., S.20-24)?

1.1.1 Wenden Sie die erarbeiteten Items auf Ihre Analyse der Schüler/innenäußerung an! Welche emotionalen Kompetenzen des von Ihnen beforschten Kindes lassen sich ermitteln?

1.2 Wie werden emotionale Kompetenzen entwickelt (ebd., S.27-72)?

1.2.1 Wie ließen sich ausgehend von den vorgefundenen emotionalen Kompetenzen bei von Ihnen beforschten Kind weitere entwickeln?

2. Ermittlung fachlicher Vorgaben:

2.1 Welche überfachlichen Kompetenzen lassen sich mit dem von Ihnen gewählten Fachunterricht generell in Verbindung bringen?

2.2 Wählen Sie eine Unterrichtseinheit bzw. -sequenz aus dem Bildungsplan aus, die Ihnen dafür geeignet erscheint.

2.3 Entwickeln Sie vor dem Hintergrund der von Ihnen ausgewählten Unterrichtseinheit bzw. -sequenz ein Lernsetting zur Entwicklung emotionaler Kompetenzen. - Achtung:

Gehen Sie von den festgestellten emotionalen Kompetenzen des beforschten Kindes aus!

Achten Sie auf die Praktikabilität der Durchführung dieser Einheit/Sequenz im Seminar! Die Studierenden sollten tätig werden können.

3. Ausblick: Wie hängen emotionale Kompetenzen und Schulerfolg zusammen (Petermann/Wiedebusch 2003, S.152-154)?

Zum Zeitrahmen:

1 1/2 h Vorstellung der Unterrichtseinheit + Kommentare der SeminarteilnehmerInnen

45' Darstellung der von Ihnen erarbeiteten theoretischen Zusammenhänge zur Förderung der emotionalen Kompetenz + Ergebnis Ihrer Forschungen (eventuell Tonfile abspielen) - siehe 1, 1.1, 1.1.1, 1.2, 1.2.1

45' Referat zu den überfachlichen Kompetenzen + em. K. im von Ihnen gewählten Fachunterricht

3 h Entwicklung eigener UEs auf der Grundlage Ihres Papers durch die Studierenden.

Sommersemester 2006
PH-Ludwigsburg
Seminar: 'Was sind Kompetenzen und wie werden sie entwickelt?'
Modul 3, Profildbereich 3
Jun. Prof. Dr. Anja Kraus

Leitlinien zur Bearbeitung des Themas Handlungskompetenz (Vorschlag):

Kooperationsfähigkeit
Problemlösefähigkeit
Transferfähigkeit

Durchsetzungsfähigkeit
Entscheidungsfähigkeit

Löwisch, Dieter-Jürgen: *Kompetentes Handeln. Bausteine für eine lebensweltbezogene Bildung.* Darmstadt 2000 (Arbeitsapparat!) - in Kopie

Böhle, Fritz; Pfeiffer, Sabine; Sevsay-Tegethoff, Nese (Hrsg.): *Die Bewältigung des Unplanbaren.* Wiesbaden 2004 (Arbeitsapparat!) - in Kopie

Leitlinien (Vorschlag):

1. Analyse der Kinderäußerung:

1.1 Itembildung:

Löwisch (2000, S.129-157) setzt die Handlungskompetenz als Oberbegriff für alle anderen überfachlichen Kompetenzen ein. Referieren Sie diese Zusammenhänge. Erklären Sie die oben aufgeführten Teilkompetenzen. (Ziehen Sie bei Bedarf Löwisch 2000, S. 1-13 heran.)

1.1.1 Wenden Sie die erarbeiteten Items auf Ihre Analyse der Schüler/innenäußerung an! Welche Handlungskompetenzen des von Ihnen beforschten Kindes lassen sich ermitteln?

2. Ermittlung fachlicher Vorgaben:

2.1 Verschaffen Sie sich anhand von Böhle/Pfeiffer/Sevsay-Tegethoff (2004, S.12-52) einen Eindruck zu den heute im Berufsleben fragten Handlungskompetenzen.

2.2 Welche dieser Kompetenzen lassen sich mit dem von Ihnen gewählten Fachunterricht in Verbindung bringen?

2.1.2 Wählen Sie eine Unterrichtseinheit bzw. -sequenz aus dem Bildungsplan aus, die Ihnen dafür geeignet erscheint. (Ziehen Sie bei Bedarf Löwisch 2000, S.158-175 heran.)

2.1.3 Entwickeln Sie vor dem Hintergrund der von Ihnen ausgewählten Unterrichtseinheit bzw. -sequenz ein Lernsetting zur Entwicklung von Handlungskompetenzen. - Achtung:

Gehen Sie von den festgestellten Handlungskompetenzen des beforschten Kindes aus!

Achten Sie auf die Praktikabilität der Durchführung dieser Einheit/Sequenz im Seminar! Die Studierenden sollten tätig werden können.

Zum Zeitrahmen:

1 1/2 h Vorstellung der Unterrichtseinheit + Kommentare der SeminarteilnehmerInnen

45' Darstellung der von Ihnen erarbeiteten theoretischen Zusammenhänge zur Förderung der Handlungskompetenz + Ergebnis Ihrer Forschungen (eventuell Tonfile abspielen) - siehe 1, 1.1, 1.1.1

45' Referat zu den überfachlichen Kompetenzen + Handlungskompetenzen im von Ihnen gewählten Fachunterricht

3 h Entwicklung eigener UEs auf der Grundlage Ihres Papers durch die Studierenden.

Handlungskompetenz:

Fähigkeit, sachgerecht und selbstständig bestimmte Dinge zu tun

Lösung:

werthaft zu gestaltendes Handeln / Bewältigungskönnen (sinnbestimmte und wertbezogene Reflexionsfähigkeit)

sachlich korrektes, situationsangemessenes Handeln / funktionbezogene Qualifikationen

an die personale Haltung gebundenes Handeln / allgemeine kognitive Schlüsselqualifikationen

Auf argumentativem Aushandeln beruhendes Handeln

Lösung

Diskursfähigkeit:

-> Zuhören können, den Anderen als gleichwertigen Partner respektieren, gemeinsame Sprachebene suchen (Ausgrenzung durch Insiderjargon vermeiden), Bemühen um Eindeutigkeit, Vorurteile vermeiden, sachlich bleiben

-> die Möglichkeiten nonverbaler Kommunikation nutzen, verstehen und in ihren möglichen Auswirkungen beurteilen können: neben Ersatzsprachen wie Gebärdensprache Körpersprache)

-> Das Steuerungspotential paralinguistischer Kommunikation für eine gelingende Verständigung nutzen wie Tonfall, Tonhöhe, Hektik, Sprechrate, Betonung, Kunstpausen, eingeflochtene Laute etc.

Entscheidungsfähigkeit:

-> Innere Bezugnahme und das Fokussieren auf das eigene spürbare Erleben, auf die sinnlich-körperliche komplexe, nicht verbalisierbare Wahrnehmung

-> Fähigkeit, eine Entscheidungssituation „vorzufühlen“ und gewissermaßen „abzutasten“

-> Explorative und dialogisch-interaktive Sacherschließung bei emotionalem Involviertsein

Organisationskompetenz:

-> *Gespür* für das Zusammenspiel und die Steuerung von Ressourcen;

-> *Gespür* für realisierbare und realistische Ziele;

-> offener Blick für neue, ungewohnte organisatorische Konstellationen;

-> *Geschick* im Umgang mit alltäglichen Prozessen und Organisationsregeln.

Anhang: Datenmaterial (Transskriptionen)

Soziale Kompetenz:

F_

Stg06_F_049

Bei uns kamen vielleicht grad fünf hintereinander rein in ganz schön, so vielleicht 30 Sekunden Abstand. Warte kurz, ich muss guten Morgen sagen `Guten Morgen Frau X!`

Stg06_F_050

Jetzt mussten grad alle strecken, die mal wieder keine Hausaufgaben ham.

Stg06_F_051

Gerade streiten sich viele.

Stg06_F_052

Fast immer ist es Kevin (Raile) aus unsrer Klasse.

Stg06_F_053

Aber eigentlich macht auch oft Daniel (Proffena) Quatsch.

Stg06_F_054

Gerade wirft Moritz mit einem Stift nach mir.

Stg06_F_055

Ich les, ich schmeiß ihn weiter. Mein Nebensitzer ,der hebt ihn auf. Wie dumm von ihm.

Stg06_F_056

() redet immer so laut, jetzt hören sie s gleich. ë `Tiere können sich auf verschiedene Weisen fortbewegen. Stelle in einer Tabelle Fortbewegungsweisen von Tieren zusammen. Unterscheide nach den Fortbewegungen an Land, im Wasser und in der Luft. Nenne jeweils eine Tierart als Beispiel.`

Stg06_F_057

Der Moritz wirft grad immer mit Sachen nach uns. Das werd ich jetzt sagn.

Methodenkompetenz/Lernkultur(en):

Blauer Stern

030

So, und jetzt ham mir, was ham, NWA und dann ham mer aus. So.

031

Mh, wir schreiben noch welche Arbeitn, und ja () noch ´n bisschen warten.

032

So, jetzt begrüßen wir uns gleich mit der Frau (), jetzt wart ich noch ´n bissle(3). Ja, jetzt müss mer noch ´n bissle warten. Na?(5) Jetzt kommts gleich(.) ð "Alle aufstehn" ð "Ne, wir dürfn doch sitzen bleiben." ð "Jetzt ist die Tür ja schon wieder offen."(5) „Guten Morgen, Frau ()“ Das war jetzt die Begrüßung, wie wir se immer Freitags morgen begrüßen. Als bis nachher. Das ist meine letzte Aufnahme und mir gehts au gut. Tschüss. Auf Nimmerwiedersehn.

033

Heute machen wir anscheinend gar nich soviel. Jetzt ham wir´ s viertel vor, kontrolliern eigentlich nur Hausaufgaben.

034

Also tschüss, ich bedanke mich, dass du mir zugehört hast und ja, das war´s jetzt für heute, und auf Wiedersehn. Ja, tschüss. Hat mir viel Spass gemacht

Selbstkompetenz:

Roter Kreis

001

Also, Englisch hat beim Herr () viel mehr Spaß gemacht.() streng, aber bei ihm hat man sich gerecht behandelt gefühlt.

005

Ich finde es gemein ()BK und es lohnt sich gar nicht mehr ()und das ist gemein.Tschüss.

006

()liegt auch daran, dass ich nicht so gut in NWA bin ()sogar eine Zwei und ()ist gemein ()und wenn ich mich ganz arg anstrenge, dann werd ich auch (besser).

007

()Ähm, tschüss.

010

Hallo ich hab jetzt Englisch. Und Englisch ist langweilig.

011

Wir (ham) jetzt EWG. Ich freu mich gar nicht, ich mag nämlich EWG nicht so arg. Mh naja, wir haben eine etwas komische Klasse. Aber mittlerweile versteh ich mich mit den Kindern besser.

Handlungskompetenz:

Rotes Haus

011

Also, ich bin ein Checker, denn ich hab alles fertig. Also ganz oke. Jetzt krieg ich gleich ein Lösungsblatt, und dann kann ich ´s kontrollieren. Da brauch ich (). Da hab ich drei Stunden Mittagspause. Und tschüss.

012

So(.) ja(.) oke, also ich habe des jetzt (eins) fertig gemacht. Kann ich ´s nur noch verbessern, und keine Luscht dazu(2) Ja, mhh, das stimmt () (die)hat keine Ahnung von nichts.

013

Hallo Öhrchen, wir haben grade E:nglisch. Ja auf jeden Fall()ganze scheiss Klassenzimmer voller (). Mir geht ´s eigentlich ganz oke, wir haben gerade Englisch .Unser Öhrchen (), deshalb red ich jetzt auch. Tschüss

014

Wir spielen grade Fußball im Unterricht. Wir schießen des (), des macht voll Spass.

016

Oke@(.)@, also ich muss des jetzt kurz teschten, denn Daniel hat meins auf ´n Boden geschmissen, auf welchen Boden auch immer. Er will mich jetzt zwar schlagen, aber isch mir egal. Denn er hat schon wieder eine Strafarbeit gekriegt.